



TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachistans Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 7. September 1972 7. Jahrgang • Nr. 176 (1 730)

Preis 2 Kopeken

Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan

Willkommen, teure usbekische Freunde!

Als erwünschte, teure Gäste empfing Alma-Ata die Teilnehmer der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan. Der Flughafen ist festlich geschmückt. Im sanften Wind wehen die Staatsflaggen der verbündeten Unionsrepubliken...

die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst zur weiteren Festigung der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker Kasachistans und Usbekistans beitragen wird...

grüßt. Ihr seid auf kasachischem Boden überall herzlich willkommen. Die Pioniere überreichen den Gästen Blumen. Die Teilnehmer der Dekade wurden vom Sekretär des ZK der KP Kasachistans S. N. Imaschew...

(KasTAG)

Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Baumwolle anbauenden Republiken

Am 5. September fand in der Stadt Taschkent eine Versammlung der leitenden Partei-, Staats- und Wirtschaftsaktivisten der anbauenden Republiken statt. Daran beteiligten sich der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew...

Die Versammlung erörterte akute Fragen der Baumwollenernte und die Aufgaben der Partei-, Staats- und Wirtschaftsaktivisten in der Leitung des sozialistischen Wettbewerbs der Baumwollzüchter...

Auf der Versammlung sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, der von den Versammelten auf wärmste begrüßt wurde.

Zu den zur Erörterung stehenden Fragen sprachen die Genossen Sch. R. Raschidow, G. A. Aljiew, D. R. Rasulow, T. U. Usabuljiew, M. N. Gajurov, Sch. Sch. Schalmerdenow, K. A. Achmedow, S. M. Tairov, I. Ch. Mussin, K. K. Kamalow.

Auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Baumwolle anbauenden Republiken wurden hohe Verpflichtungen im Verkauf von Baumwolle an den Staat übernommen...

Nach der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs fand ein Gespräch des Genossen L. I. Breshnew mit den Leitern der Partei- und Staatsorgane der Republik zu einigen Fragen der Partei-, Sowjetarbeit und des wirtschaftlichen Aufbaus statt.

Am 5. September ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew aus Taschkent nach Moskau abgereist. Im Flughafen wurde Genosse L. I. Breshnew vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Erstem Sekretär des ZK der KP Usbekistans, Sch. R. Raschidow...

(TASS)

Genosse L. I. Breshnew nach Moskau zurückgekehrt

Nach seinem Aufenthalt in Kasachstan, in den Regionen und Gebieten Sibiriens, sowie in Usbekistan ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, am 5. September nach Moskau zurückgekehrt.

(TASS)

Schätzt jede Minute der Erntezeit!



Entscheidende Tage

Auf den Feldern des Pawlodar Isehmgebets sind entscheidende Erntetage eingetreten. Die Sowjetrepublik der südlichen Rayons — Maiski und Lebjaschje — haben den Plan der Getreideernte an den Staat schon übererfüllt...

Wirtschaften des Gebiets haben schon 10 880 000 Pud Getreide der neuen Ernte an den Staat geliefert. Mit jedem Tag steigt „das Erntetempo“ in allen Wirtschaften...

Paul LOFFLER



Gäste in Zelinograd

Etwa zwei Wochen dauerte in Alma-Ata die internationale Beratung der Planer und Statistiker, Organisatoren der UNO-Wirtschaftskommission für Asien und den Fernen Osten...

T. R. Phür, Doktor der Statistik aus Indien, dankte im Namen aller Gäste für den warmen, freundschaftlichen Empfang und sagte: „In meiner Heimat hat sich eure Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen, ich würde gern nach Land besuchen, wo sie hergestellt werden...“

W. PARCHOMENKO

HELDEN DER MAHD

Die Landwirte des Rayons Atbaschew leisteten in den letzten 5 Tagen bei der Getreideernte einen rapiden Sprung. Laut Angaben von hier das Getreide am 4. September von 145 000 Hektar in Schwaden gelegt...

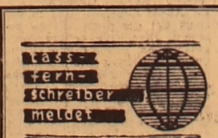
kann. Alexander Burbach aus dem Karl-Marx-Sowchos mährt mit der Mähmaschine SHWN-10 täglich 100 Hektar bei einer Norm von 35 Hektar...

(Fr.)

Die Freundschaft kennt keine Grenze

SEMIPALATINSK. (KasTAG). Die Rayons Borodulicha im Gebiet Semipalatinsk und Rubzowsk in der Altai-Region sind Nachbarn. Die Werktätigen dieser Rayons vertiefen miteinander ein engeres Verhältnis...

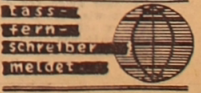
ist gegenwärtig Hochbetrieb im Kasachstan. „Put & kommunistisch“ wird Getreide abgeerntet. Auf den Feldern sind 26 Kombi- und 307 Traktoren...



BEGRAD. Der Vorsitzende des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, Präsident der Partei Josip Broz Tito, sprach auf der Welt von Rieka. In seiner Rede grüßte er auf das Problem des Kampfes gegen den Nationalismus ein...

CARACAS. Der VI. Kongreß Einheitszentrale der Werktätigen Venezuelas (CUTV) ist nach dreitägigen Beratungen in Caracas zu Ende gegangen. An dem Kongreß nahmen 307 Delegierte teil, die 250 000 Gewerkschaftsmitglieder vertreten...

Sozialisten aus verschiedenen Ländern teilnehmen werden. SANTIAGO. Der VII. Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes Chiles, an dem über ein Tausend Delegierte aus allen Provinzen teilnahmen...



Komunisten im Kampf für den technischen Fortschritt

Der Dshambuler Superphosphatbetrieb ist der Erstling der Kasachstener Industrie im Nachkriegsplanjahr. Der Bau begann 1948. Die Hauptbestimmung des Betriebs ist die Produktion von Mineraldüngemitteln aus örtlichen Phosphatsteinen von Karatau und damit die Landwirtschaftsgebiete Kasachstans, Mittelasiens und andere Gebiete des Landes zu versorgen.

Im Juli 1950 wurde die erste Abteilung des Betriebs, die Superphosphatabteilung — in Betrieb genommen, die bis März 1951 Erzeugnisse unter Benutzung eingeführter Schwefelsäure lieferte. Nach der Inbetriebsetzung der Schwefelsäure-Turbine abteilung begann der Betrieb Superphosphate aus eigener Schwefelsäure herzustellen.

Die wachsenden Bedürfnisse der Landwirtschaft nach Mineraldüngemitteln verschiedenen Sortiments, stellte das Werk vor die Notwendigkeit der Erweiterung seiner Produktionsfläche. Man begann mit dem Bau der Abteilung für granuliertes Superphosphat, die 1954 in Betrieb gesetzt wurde. 1956 konnte die zweite Schwefelsäureabteilung anlaufen.

Auf Basis der Vergrößerung des Ausstoßes von Schwefelsäure wird das Projekt der Rekonstruktion der Superphosphatabteilung und der Bau der Ammonphosphatabteilung — der ersten in der Sowjetunion verwirklicht. 1964 wurde erstmalig im Lande eine Abteilung für sulfurierte Kohle auf der Basis der Karaganda-Kohle, 1966 — eine Abteilung für fluorsure Futterphosphate, und 1971 eine Versuchsanlage RKSG-100 in Betrieb genommen.

Beim Anlauf des Betriebs gab es hier kaum mehr als ein Dutzend Arbeiter. Die Komunisten der Betriebe der Chemiedustrie des Landes. Doch die Betriebsleitung, das Partei- und das Gewerkschaftsorganisierten die Ausbildung hochqualifizierter Arbeiter und Fachleute aus der Mitte der örtlichen Bevölkerung in verschiedenen technischen Schulen und Kursen.

Viele Veteranen des Betriebs arbeiten bis jetzt noch mit vollem Kraftaufwand. Besonders viele arbeiten in der Schwefelsäure-Turbineabteilung. Das sind der Ofenstener Almasow, heute Held der sozialistischen Arbeit und zweifacher Leninordenträger, der Abraummeister Schari-pow, der Betonierer Schulgin, die Schichtleiter Demidow und Kolesnikow und viele andere. Vier Arbeiter wurden fern an Techniken und Hochschulen, und von einfachen Arbeitern zu Produktionsleitern herangewachsen. So kam M. G. Frozokow 1950 nach seiner Entlassung aus dem Armeedienst in das Werk, wo er in der Fluorsulfidabteilung als einfacher Arbeiter zu wirken begann. Jetzt steht er an der Spitze der Mechanisierungsabteilung.

B. I. Tuljakow wuchs vom Schichtleiter bis zum stellvertretenden Leiter der technischen Produktionsabteilung heran. Erster Parteiorganisator im Werk war Nikolai Andrejewitsch Schkatow, heute Rentner. Viel Kraft und Energie widmete er dem Betrieb. Mit viel Achtung spricht man vom Kommunisten A. Chudalbergow, einem ehemaligen Arbeiter der Superphosphatabteilung, der sie auch im Ruhestand nicht vergißt und oft besucht. Auch der Direktor A. A. Abdulin, damals schon kein junger Fachmann mehr, kam am ersten Tag der Inbetriebnahme in das Werk, war hier viele Jahre Obermechaniker und leitet jetzt schon über 10 Jahre lang den Betrieb.

Von den ersten Tagen an arbeiten auf den schwersten Abschnitten Kommunisten, deren es hier damals nur einige gab. Gegenwärtig ist das eine ganze Armee Bestarbeiter und Neuerer der Produktion. Die Kommunisten arbeiten systematisch an der Erhöhung ihres technischen und ökonomischen Wissens, lenken es auf die Suche nach Produktionsreserven auf, Erarbeitung und Einführung der neuen Technik und fortschrittlichen Technologie.

Es hätte sich ein exakter Stil der Parteilabel heraus: Spie-

heit des politischen und wirtschaftlichen Herangehens an die Lösung der akuten Probleme und Aufgaben, die vor dem Betrieb stehen. Die Parteilabelorganisation stellt zusammen mit der Betriebsleitung Perspektiven der Arbeit auf, in denen Verbesserung sozialer und Lebensverhältnisse des Kollektivs, Einführung der neuen Technik, Verstärkung der materiellen und moralischen Stütze der Arbeiter vorgesehen sind.

Das Parteikomitee des Betriebs, dessen Sekretär W. L. Lohow, hält die Fragen des wissenschaftlichen Fortschritts stets im Auge, indem sie tiefgehend in die täglichen Aufgaben des Betriebs im Lichte der Beschlüsse und Forderungen des XXIV. Parteitages der KPdSU eindringen. Diese Fragen sind ständig Gegenstand der Erörterung auf den Parteilabelversammlungen, in den Sitzungen des Parteikomitees.

Geleitet durch die Parteilabelorganisation erzielte das Kollektiv des Betriebs bedeutende Erfolge in der Produktionstätigkeit, steigert es von Jahr zu Jahr die Produktionskapazitäten durch Intensivierung und Vervollkommnung der Produktion, Einführung der neuen Technik und der fortschrittlichen Technologie.

1956 leistete das Kollektiv des Betriebs die Technologie der Gewinnung von pulverartigem Kamp-Dünger. In den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU wurde die weitere Aufgabe gestellt: die Technologie der Erzeugung von Kamp-Düngern in Granallen vor zu erarbeiten und zu meistern. Diese Aufgabe wurde im Betrieb glänzend gelöst. Eine Gruppe Rationalisatoren des Betriebs, die Genossen Lohow, Abramow, Abramow, Nemzow, Jelissejew, schlug die Produktion von Kamp-Düngern nur in Granallen vor. Es sei hervorzuheben, daß bisher nur das Kollektiv unseres Betriebs granulierten Kamp-Dünger produziert. An der Einführung der neuen Technik beteiligen sich aktiv die Oberinspektoren für neue Technik W. Engelmann, der Ar-

beiter J. E. Strigow und andere. Doch blieb in der Granulierungsabteilung ein Engpaß — die hohe Temperatur des Erzeugnisses beim Verpacken. Die schöpferische Brigade des Betriebs löste diese Frage erfolgreich. Man montierte, testete und setzte in Betrieb eine Kühlanlage für granulierten Kamp-Dünger; dadurch wird jetzt das gesamte Erzeugnis nur mit bester Qualität gefertigt. Für die Verbesserung der Technologie, der Arbeitsbedingungen leisten der Abteilungsleiter I. J. Abramow, der Technologe W. Nemzow und viele andere viel Nützliches.

Einen großen Beitrag zur Entwicklung und Vervollkommnung des technologischen Prozesses, zur Einführung der neuen Technik und fortschrittlichen Technologie im Betrieb leistet das zentrale Betriebslaboratorium unter Ingenieur L. I. Perminow, dem ältesten Betriebsarbeiter. Auch die Mitarbeiter des Laboratoriums, die Ingenieure L. G. Jelissejew, J. S. Dmitriyewa, L. P. Diatschenko, T. Tsch. Kim und andere tragen nicht wenig dazu bei.

Als Ergebnis der großen Arbeit des schöpferischen Kollektivs wurde eine Anlage entwickelt, die es ermöglicht, 40 Prozent Ammonphos in Granallen zu produzieren. Zum Ende des nächsten Jahres wird das gesamte Erzeugnis in Granallen erzeugt werden. Die Realisierung dieser Maßnahme ermöglichte es dem Betrieb einen Gewinn von 1 Million 310.000 Rubel zu buchen.

Auch in der Abteilung für Extraktionsphosphorsäure wurden viele Experimentalarbeiten geleistet. Man prüfte mehrmals die Möglichkeit, Säure aus den Karatauptropfen zu gewinnen. Die in unserem Betrieb erhaltenen Daten wurden dem Projekt des Almaikyer Chemiekombinats zugrunde gelegt. Es wurden Versuche zur Durcharbeitung des technologischen Regimes der Gewinnung von Extraktions-Phosphorsäure aus Aprikotenzentren durchgeführt. Als Resultat stieg die Produktivität des Systems,

verbesserten sich die technologischen Leistungen. Der Nutzeffekt davon betrug 195 000 Rubel.

Einen großen Teil der schöpferischen Arbeiten erfüllt der Betrieb regelmäßig mit wissenschaftlichen Forschungsstellen.

Auf der Versuchsanlage des Betriebs wurden die technologischen Regime der säurelosen Methode der Gewinnung entfluorierter Phosphate erarbeitet. Die Abteilung wurde in Betrieb gestellt. Bei der Realisierung der neuen technologischen Kapazitäten erweisen die Rationalisatoren des Betriebs, deren es hier 230 Personen gibt, große Hilfe. Im vergangenen Planjahr brachten sie 1 256 Vorschläge ein, von denen 970 in die Produktion eingeführt wurden. Der Nutzeffekt davon beträgt 1 Million 773 000 Rubel. Im Jahre 1971 wurden 210 Rationalisierungsvorschläge realisiert — ein Nutzeffekt von 737 000 Rubel. In der ersten Jahreshälfte 1972 wurden 117 Rationalisierungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 396 000 Rubel in die Produktion eingeführt.

Das Parteikomitee und die Betriebsleitung berechnen regelmäßig wissenschaftlich-technische und ökonomische Konferenzen, die sich auf die Steigerung der Effektivität und die Arbeitsergebnisse des gesamten Betriebs positiv auswirken.

Im Jahre 1971 wurde der Plan vorfristig, zum 9. Dezember erfüllt. Das Kollektiv des Betriebs arbeitet auch im laufenden Jahr an der Erreichung der 100.000-Gründungsfeier der UdSSR würdig zu begehen, übernahm das Kollektiv erhöhte Verpflichtungen, 50 000 Tonnen Mineraldüngemittel über den Plan hinaus zu liefern. In der ersten Jahreshälfte wurde der Plan der Produktion von Mineraldüngemitteln zu 106 Prozent, von Schwefelsäure zu 100,5 Prozent erfüllt, die Landwirtschaft erhielt 17,7 Millionen überplanmäßige Mineraldüngemittel.

Gegenwärtig leistet die Betriebsparteilabelorganisation große Arbeit für das würdige Begehen der 100.000-Gründungsfeier der UdSSR. Von den historischen Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU inspiriert, setzt die Betriebsparteilabelorganisation ihre ganze Kraft daran, die Jubiläumsvorgaben und Aufgaben des 2. Jahres des Planjahres würdig zu erfüllen. Die neuen Erfolge im technischen Fortschritt zu erzielen.

N. LIEBMANN
Dshambul



Der Kommunist Wilhelm Stickel zählt im Zellengrad Pumpenwerk zu den angestrengtesten Arbeitern. Er besitzt mehrere Berufe. Als Dre-

her leistet er bis anderthalb Tagessoll und führt sein eigenes Warenzeichen.
Foto: N. Wirt

Bei unseren Nachbarn

In erster Reihe

der Bauarbeiter von Bugulma schritten die Kommunisten. Während eines Bummels durch die Neubauviertel, sprach ihn der Sekretär der Parteilabelorganisation des Baurufs Nr. 5, Genossen Sergej Jegerow. Er erzählte mir einiges über die Avantgarde der Kommunisten in der Produktion, wobei er mehrmals die Namen der Brigadeführer Michel Rachmann und Georg Grün erwähnte. Der Parteisekretär konnte viel Lobeswortes über diese und andere Kommunisten erzählen. Sie leiten seit Jahren Schrit-

macherbrigaden für Wohnungsbau und sind im öffentlichen Leben aktiv tätig: Rachmann als Mitglied des Stadtpartei-Komitees und Grün als Mitglied des Partei-Komitees einer Bauverwaltung.

Im nächsten Jahr wollen die Bauleute von Bugulma den Bauorganisationen von Kasachstan zu Hilfe kommen und Wohnhäuser für die Erdgasarbeiter errichten.

A. REMBES
Talarische ASSR

Sage, wer dein Freund ist...

Zweite der Mensch Novelle: dem Menschen

Sie heißen? „Konshassara Kasachpal Kassybekowitsch“
Wo und wann sind Sie geboren? „Krim 1937“
Ihre Nationalität? „Deutscher“
Sie wohnen heute? „Dshetysal, Leninstraße“

ALS AUCH noch dieses Unglück über ihn hereinbrach, vernichtete er. Tagelang saß er stumm, mit dem Rücken an die Lehne der Lehnstuhl gelehnt, und starrte vor sich hin mit blindem Blick.

Die Septembersonne war schon nicht mehr stechend. Von der unmäßigen Arbeit im Sommer ermüdet, gönnte sie sich und den Menschen etwas Ruhe.

Um ihn her, er lebte schon, setzte die Arme erheben Lauf fort. Manchmal nickte man ihn zu essen, und er aß. In der Ecke auf dem alten Hocker stand der Wassereimer, und er trank, wußte er eben daran dachte, daß er trinken wollte. Dann lag er wieder auf der Pritsche, oder saß draußen, an die Lehne gelehnt, und hatte die mageren, knöchigen Beine lang ausgestreckt, wie von tödlicher Müdigkeit erfüllt.

nahm und irgendwohin führte, sträubte er sich nicht und ging ruhig neben dem hohen, etwas gebeugten Mann daher, mit gelbem Blick auf seine roten, ganz zerlissenen Stiefel über den heißen staubigen Weg stapfen. Er war nicht einmal verblüfft, daß man ihn irgendwohin führte, als wußte er, daß man irgendwann kommen würde, um ihn zu holen.

Der gebeugte Alte in den zerlissenen Stiefeln schritt auch schweigend einher, und seine harte Hand übte sich an den Knien abwärts. Soher traten in ein Häußchen, an dessen Giebel eine verfallene rote Fahne träge herabhing.

Der Alte setzte sich an den Schreibtisch und schrieb und schrieb, seufzte manchmal tief und seine dünnen Lippen bewegten sich lautlos.

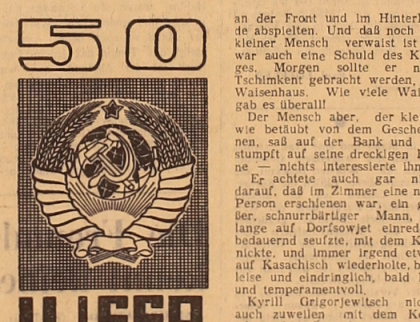
Mit knapper Not waren die Evakuierungszüge den Angriffen entgangen. Krim heute sieht er die angstgewetzten Augen der Mutter und ihre ausgebreiteten Arme wie die Flügel eines Vogels, um alle, alle, alle zu schützen. In irgendeiner Stadt im Kaukasus lebten sie zwei Monate. Die Mutter hatte schon Arbeit gefunden in einer Fabrik, und da ging es wieder los, wieder Evakuierung. Weiß Gott, wohin man sie brachte. Die Reise ging zu Lande und zu Wasser, zu Wagen und zu Fuß.

Im aber was er einerteil, wo es saß — hier auf der Bank, oder dort an der Lehnwand.

VIELE JAHRE später erfuhr er, daß er damals buchstäblich an einem Härtchen hing.

Der Nervenzusammenbruch hatte eine Apathie ausgelöst, eine völlige Gleichgültigkeit mit der Welt. Wie sollte auch das Kind all dem Grausamen standhalten, was über es hereingebrochen war, in kurzem Abstand nachander.

Nach vielen, vielen Wochen befanden sie sich am Au! Intall, im äußersten Süden Kasachstans. Sie hatten ihn unversehrt erreicht, aber nach längem Marsch starb der Großvater. Am Tage, ganz still, wie er gelebt hatte, so auch gestorben. In der Nacht folgte ihm die Großmutter. Nein, es war keine Epidemie. Des Großvaters krankes Herz war dem Strazapan nie gewachsen, und der Onkel hatte der Gram das Herz gegeben.



das Zeitliche segnete. Ihr folgte die jüngere Schwester. Die Mutter, achtunddreißig Jahre alt, sah aus wie eine Seeligerin. Immer wieder klagte sie über Herzschmerzen, wurde ohnmächtig.

Ach, der Krieg tot nicht nur an der Front. Im Frühherbst, Altwärsommer war noch nicht zu Ende, hatte auch sie ausgeleitet. Von der ganzen großen Familie war er allein ganz allein auf der Welt geblieben.

AUCH das erfuhr er nach Jahren. Es schien ihm, als wäre er schon viele, viele Tage ganz allein. Und sonderbar — es fehlte ihm an nichts, weder an Essen, noch an Trinken.

Es war aber kaum eine Woche verflissen, dann hatte ihn Dorfsowjet Krim Grigorjewitsch am Abend abgeholt und in das Haus mit der roten Fahne gebracht. Hier hatte er nun lange rathlos gesessen, die Füße gegen den Krieg und alles, was mit ihm verbunden war, durch die Zähne gemurmelt. Endlich waren alle Ausweise, Büten, Bescheinigungen und Einweisungen fertig, gestempelt und registriert, mit ungelener Handschrift beschriftet, aber mit Hammer und Sichel signiert, verwandelt sich in Staatspapiere und nahmen den Willen und die Kraft der Menschen in sich auf. Die Kyrill Grigorjewitsch die Macht antraten hatten.

an der Front und im Hinterland abspielten. Und daß noch ein kleiner Mensch verweist ist — war auch eine Schuld des Krieges. „Nimm dich selbst, der Schicksal gebracht werden, ins Waisenhaus. Wie viele Waisen gab es überall!“

Der Mensch aber, der kleine, wie bebte von dem Geschehenen, saß auf der Bank und sah stumm auf seine dreckigen Beine, nichts interessierte ihn.

„Aber ich bin nicht allein“, sagte Kyrill Grigorjewitsch leise. „Verstehst du denn nicht? Hast ja die eigenen vier Kleinen und Tasa hind allein, aber...“

„Das verstehe ich aber...“ „Unsanft“, sagte der Fremde nichtisch, was heißt Waisen haben? Er würde, daß man der Unbill des Lebens überlassen, und hätte er es doch getan, sein Lebtage hätte er es sich nicht verbeichtet.“

Kassybek wußte, daß er an die Front muß. Schon drei Tage trug er den Einberufungsbefehl bei sich. Er würde, daß man an der Front ums Leben kommen konnte. Deshalb waren auch seine letzten Worte... „Hüte mich, Heinrich!“

„Das nicht, aber hier besonders der Front. Er Tas-Stein. Kann verrückt werden ohne Vater und Mutter. Ah, hast du Kinder, Dorfsowjet?“

Auch er mußte nun an die Front, jetzt war die Reihe an ihm.

Die letzten Worte für seine Frau: „Sorge dich um die Kinder“, und noch, besonders: „Hüte mich, Heinrich!“

Wahrscheinlich sah er doch in diesem Kind sich selbst, die Wiederholung seiner eigenen schweren Kindheit. Der Tod des Vaters, irgend wann und irgend wo, der Tod der Mutter in den besten Jahren. Alles erinnerte ihn an das eigene Leben.

„Das nicht, aber hier besonders der Front. Er Tas-Stein. Kann verrückt werden ohne Vater und Mutter. Ah, hast du Kinder, Dorfsowjet?“

„Ich hätte welche“, antwortete der Alte und seine Stimme zitterte. „Bis vor Stalingrad hatte ich sie.“

Tasa weinte, ohne sich der Tränen zu schämen.

„Nach einem Jahr ging Kassybek wieder an die Front. Das Letzte, was er tat, war dies: Er adoptierte den kleinen Deutschen, gab ihm seinen Familiennamen, Kasachpal der Name hieß er Heinrich — so nannte man ihn im Au!

Es konnte ja verschieden kommen, und der Sohn eines armen Französischen Soldaten dürfte dann auf Vergünstigungen hoffen.

DIE JAHRE gleichen dem Wind, der die Segel blüht und uns immer weitertrifft von dem Strand, der da heißt Kindheit.

Je weiter der Strand, desto teurer ist er uns, desto stärker scheint sich das Herz nach dem Leben, die die Fahrt nicht machen konnten und für immer dort blieben. Und endlich stirbt die Hoffnung auf ein Wiedersehen. Aber im Herzen bleibt das Liebe und Dankbarkeit für diejenigen, die uns zur Fahrt rüsteten.

Noch fast ein Jahr blieb Kassybek im Krim, dann wurde er schwer verwundet und kehrte endgültig in seinen Kolchos zurück. Zuerst lernte er, dann wurde er Kolchosvorsitzender. Die Tochter waren schon erwachsen, auch Heinrich war schon Vater, als 1957, Kassybek Konshassara das Zeitliche segnete.

In der Steppe, wo im Herbst die Baumwolle in schneeweißen äppigen Flocken an den Strücheln hängt, steht ein bescheidenes Obelisk ihm zu Ehren. Aber er hinterließ auf Erden ein viel größeres Denkmal, dieser edelmütige Mensch, dieser wahre Kommunist: die Goldkörner seiner Seele, die so freizigbar war mit ihrer Menschenliebe. Heinrich hieß er Kasachpal der Name hieß er Heinrich — so nannte man ihn im Au!

Leo WEIDMANN
Sary-Agatsch — Dshetysal

Dank der Findigkeit der Tausendkünstler

In diesem Jahr muß der Thälmann-Kolchos laut Auftragplan 26.000 Zentner Getreide in die Vorratskammern der Heimat schützen. Doch die Ernte „sagt vor“, daß der Kolchos diese Aufgabe bedeutend überleben kann. Wie im vorigen Jahr wird der Anteil von Buchweizen und Hirse, mit denen hier 7000 Hektar bestellt sind, im Getreideertrag bedeutend anwachsen.

Die Straßen, die wie entlang fahren, sind mit hohem Getreide umhüllt. Doch der Chefagronom Nestor Wassiljew sagt: „Das ist noch kein Getreide. Das reift erst heran. Sie werden gleich ganz andere Felder sehen.“ Wirklich, bald führen wir auf einer Straße, die zwischen zwei Weizenfeldern mit rötlicher Farbe lag. „Da, Sie können sie bewundern, das ist die Sorte Kysybas!“ Und Nestor Wassiljew nickt den Wagen an. „Das ist bis jetzt die ertragsreichste Sorte des in unse-

rem Kolchos rayonierten starken Sommerweizens. Sie hat alle anderen Sorten von unseren Feldern verdrängt. Und wissen Sie, wer der Schöpfer dieser „Kysybas“-Sorte ist? Der Karagandaer Selektionär J. K. Bytschek. „Kysybas“ ist sehr widerstandsfähig gegen Dürre und Krankheiten. Die Körner sind groß und glatt, enthalten einen großen Prozentsatz an Weizenkleber, wofür diese Sorte hoch geschätzt wird.“ Kaum aus dem Wagen gestiegen, standen wir vor einer Ahrnwand, die über 1 Meter hoch war.

„Diese Massive versprechen im Durchschnitt je 20 Zentner vom Hektar“, sagte der Chefagronom. Die Ernteborgung hat schon begonnen. Im Thälmann-Kolchos sind insgesamt 30 Kombines bei Getreidemähd- und drusch eingesetzt. „Wir hätten aber bedeutend mehr Technik nötig, wenn nicht unsere Tausendkünstler uns aus der Not geholfen hätten“, sagt Valentin Eichter, der Chelengineur, der eben an uns herantrat. „Wie haben sie das getan?“

„Sehen Sie sich diese zwei Kombines an, die hintereinander fahren. Einer davon legt das Getreide rechts von sich auf die Stoppeln, der andere — links. Dadurch gibt es anstatt zwei einen einzigen Doppelschlag. Die Bestmehlsatoren Georg Bolinger, Alexander

Freier, Eduard Bellmann, Nikolaus Böler waren die ersten, die zu dieser fortschrittlichen Erntemethode übergingen. Jeder von ihnen hat schon von über 500 Hektar Getreide in Schweden geerntet. Beim Schwadennutzen erzielt der Kombiführer Martin Schlegel ausgezeichnete Ergebnisse. Im vergangenen Jahr hat er mehr Getreide geerntet als jemals — 8.600 Zentner. Die Landwirte der Kolchos zeigen ein schöpferisches Herangehen zur Ernteeinbringung, um sie schnell und verlustlos abzuschließen und die Heimat mit einem neuen gewichtigen Beitrag zum Brotablauf des Landes zu erfreuen.

F. MANASYPOV
Gebiet Pawlodar

Schon über ein Dutzend Jahre züchtet Alexander Miller, Mechanisator aus dem Sowchos „Rasswet“, Gebiet Kustanai, Mais. Jeder Hektar ergab in diesem Jahr mehr als 150 Zentner Grünmasse. Bei der Maisernte sind dem Mechanisator sein Sohn Alexander und sein Neffe Woldeimar Kessler beihilflich.

UNSER BILD: (v. l.) Der Mechanisator Alexander Miller und der Agronom der ersten Sowchoabteilung Peter Braun

Foto: A. Festschenko



Rollende Siedlungen

Die Mitarbeiter des Kraftfahrzeugtrucks zu Karaganda sind in ganz Zentralkasachstan gerengestehten Erntehelfer. Sie haben wertvolle Erfahrungen in der Organisation des Getreidetransportes gesammelt. Großen Anklang fanden die rollenden Siedlungen. Mit ihren Wohnwagen, Speiserräumen, Rollen, Zaken, Brauschüden, Reparaturwerkstätten, Ersatzteillagern, Tankstellen und ihrem Dispatcherdienst bieten diese den Fahrern die besten Bedingungen für eine hochproduktive Arbeit. Etwa vierzig Reparaturbrigaden sorgen dafür, daß die Lastwagen stets einsatzbereit sind. Auf Vorschlag des Leninordent-

gers Fahrers N. Mirtschew, A. Denk und A. Podossinnikow wurden Brigaden für Schwerlast-Autofüge mit 2-3 Anhängern gegründet. Solcher Brigaden gibt es bereits an die vierzig. Das Getreide wird an die Annahmestellen nach dem Stundenplan transportiert. Auf diese Weise wird 20-25 Prozent mehr Getreide befördert, werden Fahrzeuge für anderes Fördergut freigestellt. Allerdings können die Fahrer noch mehr leisten, würden die Mitarbeiter der Gebietsvereinigung „Kasselchostekhnika“ den Fahrzeugbetrieb besser mit Ersatzteilen versorgen. Leider wird der Bedarf an Ersatzteilen für die Moloren der Wagen GAS-51, SIL-500, SIL-130 und MAS 500 lange nicht gedeckt.

W. MAMONOW

Gebiet Karaganda

Für Getreideaufnahme alles bereit

In unendlichem Strom trifft das Getreide der neuen Ernte im Getreidespeicher von Saajat im Gebiet Kustanai ein. Der Steppengiant hat hochproduktive Ausrüstungen, die in ständigem, belibigem Getreidemengen aufzubereiten, die aus den Wirtschaften des Ordonkischke-Rayons und anderer Rayons einfließen.

Über 20.000 Tonnen Getreide je Stunde können die Trockenanlagen der Getreideannahmestellen der Republik durchlassen. In großen Silos sind neue Druckluftförderrinnen für die Beförderung und aktive Belüftung des feuchten Kornes, sowie Gaszirkulationsanlagen einmontiert, die es ermöglichen, das Getreide mit beliebiger

Feuchtigkeit bis zu einer normalen zu bringen. So braucht kein einziger Wagen das Getreide zurückzugeben. Auf Getreideannahmestellen, wo es diese Anlagen noch nicht gibt, sind überdachte asphaltierte Plätze mit Ventilatoren für die Durchlüftung des Getreides aufgestellt.

Um keinen Stillstand der Großlastkraftwagen und Autofüge zuzulassen, deren um ein Drittel mehr, als im vergangenen Jahr eingesetzt sind, gibt es hier 25-30-Tonnen-Autowaagen und Autoladevorrichtungen. Die Kapazitäten der Getreidespeicher sind um 450.000 Tonnen erweitert.

(KasTAg)

Wieder zu gutem Namen gekommen

Das Kollektiv der Dshambur Ziegelei des Ministeriums für Verkehrsbauwesen konnte in den letzten Jahren seinen Betrieb, einst einen guten Namen hatte, nicht aus den Planschulden bringen. Die alten Ausrüstungen versagten, was zu großen Betriebsunterbrechungen führte und mit Unrentabilität endete.

In diesem Jahr sind die Betriebsbedingungen der Belegschaft erheblich daran gegangen, den Betrieb mit neuen Maschinen und Anlagen auszurüsten und die arbeitsaufwendigen Vorgänge zu mechanisieren. Die Rationalisatoren blieben nicht passiv: So haben sie unter Anleitung des Mechanikers R. Bretz eine Anlage konstruiert, die beim Ziegelverladen acht Personen freisetzt hat.

Nun wird der Betrieb wieder seinen Aufgaben im Produktionsaustausch gerecht, und das Kollektiv der Ziegelei ist wieder zu seinem guten Ruf gelangt.

K. LOSKANT

Dshambul

Auf neue Weise

Unter den Bauleuten des Landes fand das Beginnen der Komplexbrigade Nikolai Slobin (Selenograd) großen Anklang. Diese Brigade ging als erste zur wirtschaftlichen Rechnung 3 für 1 über.

In der mechanisierten Baukolonne von Stscherbikow, Trust Pawlodarselstroi, hat man ein feines Gehör für diese Methode. Hier wurde zuerst eine Initiativgruppe gegründet, die sich mit den Erfahrungen in der Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Brigaden bekannt machte. Ihr gehörten auch Leiter vom Komplexbrigaden an. Nachdem man alles für und Wider erwogen hatte, befürwortete die Bau- und Gewerkschaftsleitung diese Methode. Der Leiter der Komplexbrigade Heinrich Sperling bestand als erster darauf, seine Brigade auf wirtschaftliche Rechnungsführung zu überführen.

Die Arbeit dieser Brigade wird schon lange gelobt. Das Brigadekollektiv kommt seinen Pflichten stets gut nach, erfüllt die Planaufgaben, auch wenn es manchmal mit Belieferung mit Baustoffen hinkt. Der Brigadier versteht es, die Arbeitskräfte richtig auf die Objekte der Gefällfabrik zu verteilen, die sich mit den Erfahrungen in der Erfüllung der Bauarbeiten verbinden können. Wie konnte da der Antrag des Brigadiers nicht genehmigt werden?

Der Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung war der Wunsch des ganzen Brigadekollektivs. Die Slobin'sche Arbeitsmethode wurde von den Brigademitgliedern eingehend besprochen. Fordert sie doch kollektive Verantwortung für die Qualität der Arbeit, für die Einhaltung der Baufristen und die Einsparung der Baustoffe.

Laut Vertrag, den die Bauleitung mit der Brigade für 1972 abge-

schlossen hat, sind die Brigademitglieder verpflichtet, die von ihnen zugelassenen Defekte kostenlos auszubessern. Die Brigade arbeitet nach einem Akkord-Prämialohnsystem, in welchem die Normleistungsumme des Arbeitskollektivs die Höhe der Prämie für Zeiterparung entsprechend der Qualität festlegt. Sind 1,5 das Objekt bester, ermittelt die Buchhaltung zusammen mit den Ingenieuren die faktischen Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten sowie die Einsparungen im Vergleich zu den geplanten Aufwendungen.

Wenn die Brigade auch erst seit April dieses Jahres auf diese Weise arbeitet, sind jetzt schon die Früchte zu sehen. So erfüllte die Brigade in 2 Quartalen ihren Plan zu 121,7 Prozent und nahm den ersten Platz in der Baukolonne ein.

Nun sind die Brigademitglieder noch eifriger bei der Sache. Jetzt bauen sie einen Wasserram und montieren die Pumpstation, am Kesselhaus und Schlachthaus wird weitergebaut.

Die ersten Erfahrungen zeigen, daß die wirtschaftliche Rechnungsführung in den Brigaden sowohl für den Staat (Baufristen werden kürzer, Baukosten geringer, Arbeitsproduktivität steigt an), als auch für die Bauarbeiter vorteilhaft ist (sie verdienen viel mehr).

Nun beabsichtigen die Baugewerkschaften des Landbauwesens unseres Rayons, die wirtschaftliche Rechnungsführung auch in anderen Brigaden einzuführen.

Die Brigade Sperling war die erste Schwabe in unserem Rayon.

E. WIENS,

Gebiet Pawlodar

Bei unseren Nachbarn Beste Zementgewinner

Als Arbeiter sind im ganzen Land die Kollegen des Angarsker Zementwerkes anerkannt worden. Unter 398 Kollektiven der Zementindustrie hat dieses aus Vertretern von 70 Nationalitäten bestehende Kollektiv den ersten Platz in der UdSSR. Hier ist jeder 5. Arbeiter Rationalisator.

Die Devise des Kollektivs lautet: Ordnung, Sauberkeit und Schönheit. Der Betrieb gleicht keinem üblichen Zementwerk: es liegt in einem Park, von Allen, Blumenbeeten,

Springbrunnen umgeben. Dieser Betrieb mit hoher Produktionskultur erhielt nicht nur hohe Auszeichnungen für seine Leistungen in der Produktion und Beiträge zum technischen Fortschritt, sondern auch für den Schutz der Natur und die Verschönerung der Landschaft.

A. BRETZ, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Angarsk

Wir können von Moskauer Bauarbeitern lernen

Vor nicht allzulanger Zeit besuchte ich Moskau, wo ich die Möglichkeit hatte, mich mit der Arbeit eines Wohnungsbaukombinats bekannt zu machen. Man könnte viel über die guten Erfahrungen der Moskauer Wohnungsbauer schreiben, ich möchte mich aber hier auf die Erfahrungen des Wohnungsbaukombinats Nr. 2 in der Ingenieur-Komplettierung der Erzeugnisse und in der Einführung des Containerverkehrs beschränken.

Die Wohnungsbaukombinate Moskaus errichten jährlich Großplattenhäuser mit einer Wohnfläche von nahezu 12 Millionen Quadratmeter. Die Kombinate verwickeln alle Arbeiten am Oberdell des Hauses — von der Herstellung der Fertigteile, einschließlich alle Bauarbeiten, bis zu den Spezialarbeiten (die Aufzugmontage ausgeschlossen). Fast alle arbeitsaufwendigen Vorgänge werden in Werkbetrieben ausgeführt. Hier werden auch die sanitär-technischen Kabinen gefertigt und mit allen erforderlichen Ausbauten, die Wandplatten mit gestrichelten und verglasten Fenstern und Türen versehen. Die Fertigteile werden der Baustelle nach einem abgestimmten Stundenplan zugestellt, so daß die Großplatten di-

rekt vom Fahrzeug aus montiert werden können. Der Oberdell eines neungeschossigen Hauses wird in 54 Arbeitstagen errichtet. Die Baustoffversorgung ist ja schon lange der Künne; unserer Bauleute. Auf einer beliebigen Baustelle entstehen die meisten Stützgerüste wegen der lückenwärtigen Befestigung mit Fertigteilen und Baustoffen. Es finden sich sogar Menschen, die so urteilen: „Wird denn ein sich achtender Ingenieur in der Versorgung arbeiten? Gewiß ist diese Auffassung grundfalsch, denn auch im Bereich der technischen Versorgung muß vom Blickwinkel eines Ingenieurs aus gearbeitet werden: die Fragen der Komplettierung der Fertigteile und der komplexen Belieferung mit

Satte Winterhaltung für die Tiere

Der verlassene Winter war bekanntlich rau und deshalb vermieden viele Wirtschaften des Gebiets Dshambul im Frühjahr so manches Tier. Das geschah deshalb, weil sich einzelne Leiter und Fachleute der Kolchos und Sowchose auf einen warmen Winter verlassen und sich nicht rechtzeitig um die Versorgung der Tiere mit Futter und warmen Räumlichkeiten sorg-

ten, wenn es auch genug Futter gab, so war es nicht zu den Winterhaltungsstellen hingebracht. Dieser Tage traf unser Korrespondent Adam WOTSCHEL mit Fachleuten der Rayonverwaltung für Landwirtschaft des Tschu-Rayons, Leitern des Rayonverbands der Konsumgenossenschaften zusammen und bat sie, zu erzählen, wie sie sich auf die Winterhaltung der Tiere vorbereiten.

„FREUNDSCHAFT“: Was wurde im Sommer getan, um die Schwierigkeiten des vergangenen Winters zu verhindern?

Dshasharbal BOKAJEW, stellvertretender Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft: Wir haben uns gründlicher auf den Winter vorbereitet. Die Aufgabe der Futterbeschaffung ist zwar noch nicht ganz erfüllt, aber in Wirtschaften des Rayons sind bis jetzt alle 23 mechanisierte Futterbeschaffungsbrigaden eingesetzt, die mit der nötigen Technik ausgerüstet sind. Sie werden so lange arbeiten, bis Schnee fällt. Außerdem wird nach der Getreideernte das Stroh geschobert, gepreßt und in die Winterhaltungsstellen gebracht. Nach unserer vorläufigen Berechnung wird etwa 200.000 Tonnen Großfutter beschafft und in den Farmen gebracht werden. Das ist bedeutend mehr als im vergangenen Jahr. Gegenwärtig haben wir 10.000 Tonnen Anweilslage, während wir im vergangenen Jahr nur 3.000 Tonnen hatten.

mehrmaligen Bestellungen, um nicht mit den nötigen Mechanismen, den nötigen Ausrüstungen und Materialien versorgt. Es besteht die Gefahr, daß diese Futterküchen nicht fertig werden.

„FREUNDSCHAFT“: Da heute hier am runden Tisch auch Schafzüchter und Färmler anwesend sind, könnten sie vielleicht erzählen, wie man sich bei ihnen an Ort und Stelle auf die Winterhaltung der Tiere vorbereitet?

Sowel ABISCHEW, Leiter der Schafzuchtfarm im Abai-Sowchos: Unsere Farm hat 15.000 Schafe, die zur Genüge mit Grob- und Saalfutter versorgt sind, welches an die Winterhaltungsstellen gebracht ist. Alle Schafställe und Wohnhäuser sind renoviert.

Tierzüchter betreuen, gibt es immer Zucker, Zündhölzer, Salz, Mehl usw.

„FREUNDSCHAFT“: Wie ist die Arbeit der fahrbaren Verkaufsstellen organisiert?

Kenes ISSENKULOV: Jede fahrbare Verkaufsstelle stellt ihre eigene Fahrroule zu den Umtriebsweiden auf, die mit der Verwaltung des Dorfkommunens und des Arbeiterkommunens vereinbart werden. Die Verkäufer studieren an Bedarf der Tierzüchter an Waren und tragen deren Bestellungen in ein spezielles Buch ein, damit sie diese bei dem nächsten Besuch erfüllen können. Ob wir neue Bestimmungsmethoden einführen? Wir organisieren das Versenden von Paketen an die Tierzüchter. Mit Paketen werden Tee, Zucker, Teeschalen, Teekessel, Radioartikel, Sortenmehl, Bücher und andere Waren versandt. Sehr gefragt sind bei den Tierzüchtern Kleiderstränge und andere Möbelstücke. Einige dieser Artikel sind Mangelwaren. Es mangelt auch an Thermosflaschen, Schälplätzen, Batterien für die Empfänger, Teeschalen und Tee. Davon setzen wir den Gebietsverband der Konsumgenossenschaften schon oft in Kenntnis, doch die Sache rückt nicht vom Nullpunkt. Die Tierzüchter befinden sich das ganze Jahr über weit von den Dörfern entfernt, und ihnen müßte man daher besonders Aufmerksamkeit bei der Versorgung mit den obengenannten Waren angedeihen lassen.

VON DER REDAKTION:

Aus dem Gespräch der Leiter und Fachleute der Rayonverwaltung für Landwirtschaft des Tschu-Rayons mit unserem Korrespondenten ist zu ersehen, daß es mit der Vorbereitung zum Winter noch nicht alles gut steht. Es ist anzunehmen, daß die Organisationen wie die Gebietsvereinigung „Kasselchostekhnika“, der Gebietsverband der Konsumgenossenschaften und andere daraus richtige Konsequenzen ziehen werden und die Bauarbeiter und Tierzüchter mit allem Nötigen so schnell wie möglich versorgen. Je schneller das getan wird, desto schneller wird die Vorbereitung zum Winter abgeschlossen werden.

„FREUNDSCHAFT“: Wie sind die Viehzüchter mit warmer Kleidung, Lebensmitteln und Massenbedarfsartikeln versorgt?

Kenes ISSENKULOV, Vorsitzender des Rayonverbands der Konsumgenossenschaften: Allein in der Konsumgenossenschaft haben wir gegenwärtig etwa 20 Schafpelze, 400 warme Hosen, 1200 warme Jacken, 1000 Paar Filzstiefel, ebensoviel Stiefel, viele Regenmäntel, 300 Paar warme Handschuhe, 2000 Paar warme Wasche, 100 warme spezielle Schürzen usw. In unseren Kaufläden und fahrbaren Verkaufsstellen, die die

Viel Erfolg auch im Feld

„Nun, Brigadier, die Maschine ist in Ordnung, es kann losgehen. So meldete der Mechanisator Richard Kleybaum Gerhard Arendt dem Leiter der 1. Feldbaubrigade im Kolchos „18 let Kasachstana“ Rayon Schortandyn, Gebiet Zelinograd.



Vor der Getreidemähd erfüllte der vortreffliche Ackerbauer glänzend einen sehr wichtigen Auftrag der Kolchosleitung, er schaffte für den Winter einen guten Vorrat an vlamretischem Grasmehl an — 335 Tonnen! Dabei hat er in einem Monat über 500 Rubel verdient.

Heute sitzt Richard von früh bis spät am Steuer des Mähdräusers, die Zahl der von ihm abgemähten Hektar mehr sich schnell, Kleybaum ist im Feld auch einer der Besten.

Text und Foto: A. Kaade

K. BRETZ, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Angarsk

Bel einer solchen Belieferung werden Lager und Stapelplatz am Bauobjekt überflüssig, die Handarbeit fällt weg, Materialverluste sind ausgeschlossen. All das erhöht die Produktionskultur. Die Anwendung dieses Belieferungssystems verringert die Zeitalaufzeit auf je 1000 Quadratmeter Wohnfläche um 963 Arbeitstage und setzt die Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten um 21 Prozent herab. Wenn man bedenkt, daß in unserem Land jedes Jahr mehr als 100 Millionen Quadratmeter Wohnfläche gebaut werden, so kann man leicht die riesige Einsparung errechnen, die die Methode der Ingenieur-Komplettierung der Erzeugnisse und des Containerverkehrs allein im Wohnungsbau bringen können. Natürlich nur, wenn alle Baugewerkschaften die Wohnungen bauen, diese Methode anwenden werden.

A. HEINZE, Chef der Investibank für Hauptverwaltung Kustanai

Zwei Wochen auf dem Buchtarma-See

„Wollen Sie Ihren Urlaub auf dem Buchtarma-See verbringen?“ fragte man die Krankenschwester Erika Schöner im Gewerkschaftskomitee. „Aber wo ist es, dieses Meer?“ „In Ostkasachstan. Und wenn werden Sie im Laufe von zwei Wochen im schwimmenden Erholungsheim des Dieselschiffs „Kompositor Balakirew“.

Das riesige Schiff „Kompositor Balakirew“ erwartete sie an der Anlegestelle des Ost-Kamengorsker Flußhafens Ablaketa. An die Wände des Schiffes schlugen elastisch die Wogen des mächtigen Irtysch. Alle Erholungsfragäste wurden freundlich vom Direktor dieses Erholungsheims Alexander Kruglow und dem Kapitän Pjotr Jakowlew empfangen, die versicherten, daß sie alles machen werden, damit die Erholung auf dem Buchtarma-See für alle angenehm und für lange im Gedächtnis bleiben werde.

Zweihundert Erholungsfragäste wurden in komfortablen Kajüten untergebracht. Nach einer Stunde wurde über den Rundfunk die Einladung zum Mittagessen durchgegeben. Für die Fahrgäste wurde eine duftende Fischsuppe, Koteletten nach Altaier Art und russischer Kwas aufgetragen.

Danach stieg das Schiff langsam von der Anlegestelle ab und fuhr den mächtigen Irtysch stromaufwärts. Nachts ging es an der Schleuse des Buchtarma-Wasserkraftwerkes vorbei und morgens, als die Fahrgäste alle aufs Oberdeck strömten, sahen sie sich zwischen dem hohen Tannen bewachsenen Bergen. „Kompositor Balakirew“

schaukelte leicht auf den Wellen. Es atmete sich besonders leicht. Erika Schöner sah zum erstenmal die Pracht des Erz-Altais. Die Luft war von Meeressalzwasser gesättigt, von dem Wohlgeruch der Waldgräser.

„Wie wunderschön ist es hier!“ rief das Mädchen unwillkürlich aus. „Wenn ich von alledem bei mir zu Hause in Schachtinsk erzählen werde, wird man mir wohl kaum glauben, daß es hier so schön ist.“

„Ich bin froh, daß ich hierher zur Erholung gekommen bin“, meinte Lenowat Omarowa, die Lehrerin aus dem Sowchos „Gorny Gigant“ bei Alma-Ata. Die Mädchen bezogen eine Kajüte und trafen sich schon befreundet. Das Schiff stand in der Bucht „Sotrowle“.

Nach dem Frühstück organisierte die Instruktorin für Körperkultur und Sport Ludmilla Smarowitsch einen Ausflug auf den Berg „Kommunary“. Ludmilla erzählte, daß am Fuß dieses Berges die ersten Kommunisten des Erz-Altais erschossen wurden. Zum Andenken an sie ist dieses Denkmal errichtet. Schwermut legten alle Strübbe auf Feldblumen auf die Marmortafel nieder.

Jeder neue Tag brachte neue Eindrücke. Das Schiff lichtete über Nacht den Anker und lief ruhig über das schlummernde Buchtarma-See, um am Morgen seine lustigen Fahrgäste mit einem neuen malerischen Ort zu überraschen.

Das Baden im klaren warmen Wasser, die Sonnenbäder am goldfarbenen Badestrand, das Angeln, das Bootfahren wechselten einander ab. Und am Abend, wenn die Sterne in das Meer fielen, amüsierten sich die Fahrgäste, ergötzen sich

an der Pracht der Natur, des nächtlichen Himmels, sahen sich daraufhin Filme an oder glichen in den Musikstücken, wo die Musiklehrerin Natasa Iwanowa aus Serebrjansk auf dem Flügel Werke des Komponisten Balakirew zum besten gab, dessen Namen das Schiff trägt.

Und wieder — auf zur Reise! Das Schiff geht auf dem Saisan-See vor Anker. Hier wurde im Fischfang gewetteifert. Aber mitten in Wettbewerb meldet Kapitän Jakowlew, er habe einen Hiltrer im Funk aufgefangen. In einer der Buchten sitzt eine Gruppe Touristen ohne Nahrung. Die Entscheidung ist sofort getroffen. Das Schiff eilt zu Hilfe. Die Touristen werden an Bord gebracht. Sie werden bewirtet. Es sind Mitglieder des Touristenklubs „Wega“ aus der Stadt Ost-Kamengorsk. Sie hatten Gitarren mit sich. Und alle zusammen sangen viele schöne Lieder.

Vor der Abreise, als „Kompositor Balakirew“ in der Bucht „Goluboi salin“ stand, an der Stelle, wo sich die Erholungsheime Ostkasachstans befinden, kamen Teilnehmer der Laienkunst aus dem zentralen Kulturhaus auf das Schiff zu Gast und gaben ein interessantes Konzert zum besten.

Die zwei Wochen verließen auf dem Buchtarma-See wie im Flug. Dankworte hinterließen im Kundenbuch für den vortrefflich verbrachten Urlaub die Krankenschwester aus Schachtinsk Erika Schöner, die Ingenieurin des Staatlichen Plankomitees der Republik Ljubow Alduschina, die Mitarbeiterin der Staatsbank aus Ost-Kamengorsk Nadesda Kolesnikowa, die Lehrerin aus Karaganda Raisa Frolowa, der Viehwärter aus dem Sowchos „Jaroslowski“, Gebiet Ostkasachstan, Ija Kopejkin und viele andere, die wiederholten: „Auf Wiedersehen, Buchtarma!“

W. WALDI

Das schwimmende Erholungsheim „Kompositor Balakirew“

Foto: A. Ligai



Auf Touristenpfaden

ALMA-ATA. (TASS). Die neue Touristenherberge „Alatau“, die man in einem der allerschönsten Gebirgsorte, etwa 20 Kilometer von der Republikhauptstadt errichtet hat, die ersten Reisestagungen aufgenommen. Als erster durfte der Aktivist der kommunistischen Arbeit, Maschinenschlosser aus Alma-Ata, Nikolai Tarassenko, die

Schwelle der Touristenherberge überschreiten. Sie wird das ganze Jahr funktionieren. In einer Saison wird sie über 400 Personen aufnehmen können. Unter den ersten Gästen sind Einwohner von Alma-Ata, Kumpel aus Karaganda, Hüttenwerker aus Ost-Kamengorsk.

Die Zahl der Kasachstan-Touristen hat eine Million erreicht —

fast 1,5mal mehr als vor einem Jahr. Nicht nur die malerischen Orte des Südens der Republik sind es, die die Touristen anziehen. Im Osten, im Pawlodarer Irtyschgebiet, wurde in diesem Sommer in der ersten Touristenherberge Kasachstans — Bajan Aul — 1000 Touristen untergebracht. Nicht weniger populär ist unter den Reisenden „Soloi Bor“ im Gebiet Kokschelaw sowie die Herbergen in den Gebieten Ost-Kasachstan und Uralsk.

In den Bruderländern

Export des polnischen Rolimpex

WARSAU. (TASS). Etwa 400 Millionen Devisenzloty wird in diesem Jahr der Wert der Erzeugnisse betragen, die die Nahrungsmittelindustrie und die Landwirtschaft Polens ins Ausland exportieren werden. Der Hauptartikel der Ausfuhr für die das Außenhandelsunternehmen Rolimpex zuständig ist, ist Zucker. Jedes Jahr gehen nach Marokko und Sudan, Tunesien und Nigeria, Ceylon und Neugeben über 300.000 Tonnen Zucker höchster Qualität.

Bedeutende Devisensummen bringt die Ausfuhr verschiedener

Samen — von Zuckerrüben, Gräsern, Ziersträußern usw. — dem Lande ein. Sie werden von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Japan, Österreich wie auch den sozialistischen Ländern gekauft. Rolimpex schickte jedes Jahr Tausende Tonnen Kartoffelmehl und Trockenkartoffeln ins Ausland. Es ist geplant, bis Ende des laufenden Planjahres 1971 — 1975 den Wert der Exporte von Rolimpex auf 500 Millionen Devisenzloty zu bringen.

Kuba lernt

HAVANNA. (TASS). Die kubanischen Grund- und Mittelschulen in Stadt und Land haben ihre Pforten geöffnet. Hunderttausende Kinder und Erwachsene haben den Unterricht begonnen. Allen ist die Grund- und Mittelschulen werden in diesem Jahr 2.060.000 Schüler aufgenommen. Das ist um 135.000 mehr als im Vorjahr. Mehr als 300.000 Werktagliche besuchen Arbeiter- und Bauernakademien, Lehrgänge und andere Ausbildungszentren, um ihr allgemeines politisches und kulturelles Niveau zu heben. „Ein

solcher Massenandrang zu den Quellen des Wissens war in unserem Lande noch nie zuvor beobachtet worden“, sagte Thomas Tambore, leitender Funktionär im Ministerium für Bildung und Kultur Kubas, in einem TASS-Gespräch. Das sei das Ergebnis der großen Fürsorge der Kommunistischen Partei und der Regierung Kubas für die Entwicklung der Volksschulung und die allseitige Erziehung der jungen Generation als bewußte Kämpfer für den Aufbau einer neuen Gesellschaft.

Bei den Energetikern der Mongolei

ULAN-BATOR. (TASS). Die Darchaner W.-I. Lenin-Wärme-elektrizitätszentrale — der landesgrößte Betrieb der elektroenergetischen Industrie — wurde mit Beistand der Sowjetunion gebaut. Die W.-I. Lenin-Elektrizitätszentrale ist ein wichtiges Glied des Zentralen Energiesystems der Republik.

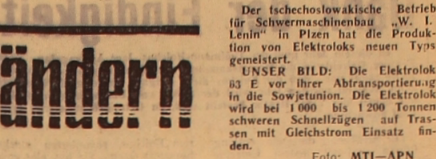
Die Energetiker der Darchaner Elektrozentrale sind Initiatoren

des sozialistischen Wettbewerbs der Industriebetriebe der Mongolei um das Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR. In diesem Betrieb wurden bedeutende Erfolge in der Steigerung der Produktionsselektivität erzielt. Allein im letzten Jahr stieg hier die Produktivität um 30 — 60 Prozent.

Agrochemische Zentren in der DDR

BERLIN. (TASS). Die Chemie wird in der DDR immer mehr in den Dienst der Landwirtschaft gestellt. In deren Entwicklung die agrochemischen Zentren eine immer wichtigere Rolle spielen. Über 160 solcher Zentren in der Republik führen gegenwärtig Arbeit auf einem Territorium, das über die Hälfte der gesamten landwirt-

schaftlichen Fläche des Landes umfaßt. Mannigfaltige Aufgaben stehen vor den agrochemischen Zentren. Bekämpfung der landwirtschaftlichen Schädlinge. Suche nach Wegen zur weiteren Steigerung der Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Kulturen. Die Werkstätten der Re-



Der tschechoslowakische Betrieb für Schwermaschinenbau „W. I. Lenin“ in Plzen hat die Produktion von Elektroloks neuen Typs gemeldet.



UNGERN. Die Budapestervereinigung der elektrotechnischen Betriebe „Ganz“ liefert ein großes Produktionsprogramm. Einer seiner Betriebe spezialisiert sich auf Produktion von Geräten für den Auto-transport. Er erfüllt die zahlreichen



Bestellungen in- und ausländischer Kunden. UNGERN. Die Budapestervereinigung der elektrotechnischen Betriebe „Ganz“ liefert ein großes Produktionsprogramm. Einer seiner Betriebe spezialisiert sich auf Produktion von Geräten für den Auto-transport. Er erfüllt die zahlreichen



Die Geschworenen Danach wählte Richter Byers die Geschworenen aus. Es wäre müßig gewesen, unter den vom Gericht bestellten Geschworenen auch nur einen einzigen Arbeit-

ter oder fortschrittlich eingestellten Intellektuellen zu suchen. Es waren Geschäftsleute, Angestellte die völlig von ihren Vorgesetzten abhingen, ehrbare Hausfrauen. Trotz des Einspruches der Verteidigung beibehielt Richter Byers unter den Geschworenen eine Frau, deren Schwiegerochter beim FBI arbeitete, sowie einen

Angehörigen der Kriegsmarine und eine gewisse Kathryn McTague, deren Mann als Arzt auf einem Marinestützpunkt tätig war. Sie unter den Geschworenen zu belassen, war ungesetzlich, da Abel der Spionage gegen die Streitkräfte und die Kriegsmarine der USA beschuldigt wurde.

Am nächsten Tag beendete das Gericht die Auswahl der Geschworenen und Richter Byers, der das Verfahren gegen Abel den 14. Oktober vertagte, schickte sie nach Hause. Der Richter wies die Geschworenen an, mit niemandem über das Verfahren zu reden, nicht einmal mit ihren Familienmitgliedern. Er brachte auch die Hoffnung zum Ausdruck, sie würden sich der Lektüre aller Kommentare der Presse enthalten. Diese Ermahnungen Byers' waren natürlich heuchlerisch.

Die Verteidigung protestierte entschieden gegen die vorzeitige Benennung der Geschworenen. Das widerspricht der Gerichtspraxis, die sich im allgemeinen an die Regel hielt, daß die Geschworenen nach ihrer Ernennung gleich in den Prozeß

Zwischenfall im Olympischen Dorf

MÜNCHEN. (TASS). Der Vorsitzende des Organisationskomitees der XX. Olympischen Spiele, Willy Daume, teilte auf einer Pressekonferenz mit, das von den Mitgliedern der Presse, Rundfunk und Bewohnte Gebäude im olympischen Dorf, sei von einer Gruppe von Personen überfallen worden, die wie her verläuft, zur extremistischen Palästina-Organisation „Schwarzer September“ gehören würden. Dieser Überfall forderte mehrere Opfer.

Die erwähnte Gruppe hält mit Waffengewalt die übrigen Mitglieder der Sportdelegation zurück und fordert, daß die israelische Regierung 200 Palästineser aus israelischer Haft entläßt.

Zusammen mit den israelischen Sportlern sind im Gebäude auch Mitglieder der Sportdelegationen Uruguay's und Hongkongs eingeschlossen.

Die Münchener Polizei hat am Dienstag das olympische Dorf abgesperrt und den Journalisten den

Zugang untersagt. Die Polizisten lassen nur die Sportler zu den Wettkämpfen durch. Der Regierungsprecher Ahlers teilte mit, daß Bundeskanzler Brandt „das Vorgehen der Terroristen auf das schärfste verurteilt hat.“

Wie hier bekannt wurde, sprach ein Vertreter der sowjetischen Delegation dem Olympischen Komitee angesichts dieses Zwischenfalls und seiner Menschenopfer sein Beileid aus.

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов. 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Челюстедрайв — 2-19-89, stell. Chet. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-30, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72.

REDAKTIONSKOLLEGIUM